

Tipps zum Anlegen einer Wiese

Standortwahl: Wichtig vor der Anlage der Wiese ist eine wohl überlegte Standortwahl! Besonnte Standorte sind in jedem Fall halbschattigen Arealen vorzuziehen. Schattige Plätze sollten ganz vermieden werden. Der Boden sollte möglichst mager sein. Hier eignen sich Böden mit einem Sand- oder Kiesanteil. Der ausgewählte Bereich sollte zudem wenig im Fokus von Freizeitnutzungen stehen.

Bodenbearbeitung: Zunächst sollte man eine eventuell vorhandene Grasnarbe mit einem scharfen Spaten 5 bis 10 cm tief abstechen und entfernen. Anschließend gräbt man den Boden um, entfernt noch vorhandene Wurzeln und zerkleinert größere Erdklumpen mit einem Kultivator. Ist der Boden recht humos und lehmig, empfiehlt es sich diesen mit Sand zu mischen. Danach ebnet man die Fläche mit einem Rechen.

Saatgut: Saatgut ist nicht gleich Saatgut. Um möglichst lange Freude an seiner Blumenwiese zu haben und auch den heimischen Insekten etwas Gutes zu tun, empfehlen sich Mischungen mit größtenteils

mehrwährigen Pflanzenarten aus der Region. Einheimische Pflanzen sind robust gegenüber den hier vorherrschenden Standortbedingungen und bieten spezialisierten Insektenarten die richtige Nahrung. Verwenden Sie daher Regio-Saatgut aus dem jeweiligen Herkunftsgebiet (bei uns im Landkreis ist dies die Nr. 16). Passendes Saatgut für die Region können Sie z.B. von den Firmen Krimmer, Rieger-Hofmann oder Saaten Zeller beziehen.

Weitere wichtige Punkte:

- Mischungen mit echten Wiesenblumen statt Ackerblumen verwenden (keine Kulturpflanzen).
- Der Grasanteil sollte möglichst weniger als 50% betragen. Wollen Sie reine Blühsäume etablieren, kann auch eine 100 % Kräutermischung verwendet werden.
- Beim Kauf unbedingt die Standortbedingungen miteinbeziehen. Es gibt unterschiedliche Mischungen für unterschiedliche Standorte (sonnig, halbschattig, mager, trocken, etc.).



Foto Margerite: Digitalpress (stock.adobe.com)



NATÜRLICH BAYERN ist eine Kampagne des Deutschen Verbands für Landschaftspflege (DVL) e. V. mit den bayerischen Landschaftspflegeverbänden, gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz.

Fotos: Landschaftspflegeverband Aichach-Friedberg e.V. Gestaltung: Stefan Gerstorfer, www.medienwerkstatt-dachau.de

Aussaatstärke und Ansaat: Für Wildkräuter ist besonders wichtig, dass genügend Raum für die Entwicklung ihrer Blattrosette zur Verfügung steht. Die meisten Wildblumenmischungen werden deshalb mit einer Ansaatstärke von drei bis maximal 5 g/m² ausgebracht. Zur Erleichterung der Ausbringung kann das Saatgut mit Sand, Sägespänen oder Maisschrot gestreckt werden. Gehen sie langsam über die Fläche und bringen Sie das Saatgut mit einem breitwürfigen Schwung oberflächlich aus. Am besten dann noch ein bisschen andrücken, damit ein Bodenschluss entsteht. Achtung: es handelt sich um Lichtkeimer, die Samen dürfen also nicht in den Boden eingearbeitet werden!

Pflege der Wiese: Im ersten Jahr sollte bei Bedarf ein Pflegeschnitt erstmalig 6 Wochen nach der Ansaat durchgeführt werden, um konkurrenzstarke Pflanzenarten zurückzu-

drängen. Je nach Zeitpunkt der Aussaat und Wüchsigkeit des Standortes können dann noch ein bis zwei weitere Schnitte erfolgen. Nach drei Jahren reicht es für gewöhnlich auf mageren Standorten einmal, auf nährstoffreicherem Standort zweimal im Jahr (Ende Juni und Ende August) zu mähen. Hinweis: Bitte immer das Schnittgut nach einigen Tagen entfernen! Eine Düngung ist meist nicht notwendig.

Weitere Varianten: Wer etwas weniger Aufwand in die Anlage einer blütenreicheren Wiese investieren will, kann dies auch über eine reduzierte Pflege erreichen. Hierfür einfach die Düngung einstellen und den Schnitt ihres Rasens auf ein bis zwei Mal im Jahr umstellen. Das Mähgut sollte aber trotzdem weiterhin entfernt werden. Wer noch etwas nachhelfen will, kann den Rasen auch punktuell oder streifenweise (nach Aufreißen der Grasnarbe) mit Saatgut ansäen.

www.natuerlichbayern.de



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



Landschaftspflegeverband
Aichach-Friedberg e.V.



Das Summen macht's Gemeinsam InsektenRäume verbinden

Mit Tipps für den insektenfreundlichen Garten

Zaun-Wicken-Sandbiene



Ein Projekt des

Summende Vielfalt

Insgesamt beherbergen wir in Bayern ca. 30.000 verschiedene Insektenarten. Allen gemeinsam ist ein dreigliedriger Körper, sechs Beine und ein Panzer aus Chitin. Zu den Insekten gehören beispielsweise Käfer, Zikaden, Fliegen, Wespen, Bienen, Tagfalter oder Libellen. Die Hälfte aller Arten in Bayern sind bereits in unterschiedlichem Ausmaß gefährdet oder vom Aussterben bedroht.



Schwarzspanner auf Heidenelke



Steinhummel auf Klappertopf



Sonnenröschen-Bläuling auf Lauch

Was tut der Landschaftspflegeverband?

Was tun wir, der LPV Aichach-Friedberg e.V., zum Erhalt der heimischen Insektenvielfalt:

1. Wir entwickeln gemeinsam mit Kommunen neue Lebensräume für Insekten durch die Neuanlage von artenreichen Wiesen. Hierfür verwenden wir ausschließlich regionales Saatgut von zertifizierten Herstellern oder selbst geerntete Samen von Naturschutzflächen des Landkreises.

2. Wir werten bestehende, kommunale Grünlandflächen durch angepasste Pflege auf. Förderlich für artenreiche Wiesen ist eine ein- bis zweimalige Mahd mit Abtransport des Mähguts.

3. Wir schaffen auf Gemeindeflächen neue Nistplätze für Insekten. Hierfür verwenden wir natürliche Materialien wie tonigen Sand, Wurzelstöcke oder Totholz. Auch sandige Rohbodenflächen werden gerne angenommen

4. Wir beraten Kommunen hinsichtlich insektenfreundlicher Pflege ihrer Grünflächen.

Dies wird über das zweijährige Projekt „**Das Summen macht´s: Gemeinsam InsektenRäume verbinden**“ verwirklicht. Das Projekt ist Teil der **Initiative Natürlich Bayern** des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege und wird vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz gefördert.



Was jeder Einzelne tun kann

Insektenarten haben unterschiedlichste Ansprüche und besiedeln die verschiedensten Lebensräume. Es ist daher gar nicht so leicht „alle“ Insektenarten zu fördern. Es gibt aber ein paar grundsätzliche Dinge, die jeder Einzelne von uns umsetzen kann, um die Lebensbedingungen für Tagfalter, Wildbiene und Co. zu verbessern.



Unsere heimischen Insekten brauchen....

.... Nahrung in Form von Pollen und Nektar von heimischen Wildblumen. Nur Blütenpflanzen aus der Region können die Bedürfnisse der Insekten in punkto Blühzeitpunkt, Blütenform und Pollen am besten erfüllen. Tipps zur Anlage einer Blumenwiese erhalten Sie in diesem Handout.

.... Nahrung in Form von organischem Material. Viele Insektenarten wie Käfer und Wespen ernähren sich von abgestorbenem oder faulem Pflanzenmaterial. Lassen Sie daher gerne ein bisschen Laub, Fallobst oder Totholz im Garten liegen.

.... Nistplätze im Totholz. Viele Wildbienen legen ihre Eier in Totholz. Belassen Sie daher gerne Totholz im Garten. Das Holz sollte an einem sonnigen Platz stehen, um optimale Brutbedingungen zu schaffen.

... Nistplätze in Halmen von Stauden wie Brom- und Himbeere, Königskerze, Sommerflieder, Holunder, etc. Schneiden Sie hierzu den oberen Teil von einzelnen Stauden ab und lassen Sie diese über Winter bis ins Frühjahr stehen. Die Insekten können dann in die Halme ihre Eier ablegen.

... Nistplätze im Boden. Dreiviertel aller Wildbienenarten brüten in lockerem, grabbarem Substrat im Boden. Durch das Belassen von Offenstellen im Garten oder das Anlegen von Sandlinsen/Sandhügeln (wichtig ist ein hoher Tonanteil im Sand, damit die Gänge stabil bleiben) können Sie zum Erhalt der Arten beitragen. Um eine Art Steilwand zu simulieren, können beispielsweise auch ausgegrabene Wurzelstöcke verwendet werden. Der Wurzelteller sollte südexponiert platziert werden.

Hinweis Nisthilfen: Auch der Bau von Insektenhotels kann hilfreich sein. Dies ist gerade zum Heranführen des Themas bei Kindern sehr zielführend. Die Nisthilfen

sollten in südlicher Ausrichtung an einem regengeschützten Platz ausgebracht werden. Bei den verwendeten Materialien sollte darauf geachtet werden, dass diese trocken und naturbelassen sind. Das Bohren von Löchern in Holz sollte quer zur Faserrichtung erfolgen. Wegstehende Fasern in den Nisteingängen können ansonsten zu Verletzungen der Bienen führen. Als weitere Materialien können beispielsweise Bambusröhrchen oder Schilfhalme verwendet werden. Auch mit Lehm kann gearbeitet werden. Fichten- oder Kiefernzapfen hingegen haben im Insektenhotel nichts zu suchen.

